Praktizierte Nächstenliebe

Neugrabener Schüler leistete soziales Jahr in Südafrika ab

Rund ein halbes Jahr leistete der Neugrabener Timo Feineis soziale Arbeit in einer kirchlichen Gemeinde in der Nähe von Kapstadt. Die karitative Tätigkeit machte der junge Neugrabener jedoch nicht widerwillig, sondern aus Überzeugung. Der Dienst am Nächsten stellt für Feineis eine Selbstverständlichkeit dar.

■ ***NEUGRABEN.*** Aufgrund der erfolglosen Suche nach einem Ausbildungsplatz als Einzelhandelskaufmann, schaute sich der junge Mann nach anderweitigen Beschäftigungsmöglichkeiten um. Und wurde dank der Vermittlung seines Vaters, Harald Feineis, fündig. Das Christliche Hilfswerk für Afrika (CHA) bietet einen Aufenthalt für Jugendliche in den sozialen Brennpunkten der südafrikanischen Großstädte an. Aufenthalt ist in diesem

von Matthias Koltermann

Zusammenhang wohl der falsche Ausdruck, da sich die Teilnehmer in den Dienst der Ärmsten stellen müssen. Also kein oberflächlicher Badeurlaub, sondern eine Auseinandersetzung mit der bitteren Realität vieler südafrikanischer Vorstädte. Die Stichworte dazu lauten: Armut, Aids und eine hohe Kriminalitätsrate.

Trotz dieser Zustände hat sich Feineis von seinem Vorhaben nicht abbringen lassen. „Wichtige Voraussetzungen waren gute Englischkenntnisse und ein einfühlsames Händchen im Umgang mit Kindern", betont Feineis. Am 10. Oktober 2007 wurde der Gast aus Neugraben von seiner weißen Gastfamilie vom Flughafen in Kapstadt abgeholt. Nach der herzlichen Begrüßung wartete auf Feineis ein weit gefächertes Programm. „Meine Aufgaben umfassten grundsätzlich sieben Punkte. Zunächst einmal war ich sozusagen die Nanny für die Gastfamilie. Das bedeutete zum einen, dass ich mich um die drei Kinder der Eltern kümmern und Mareike freundete ich mich schnell an. Sie hatten mich schnell in ihr Herz geschlossen", berichtet Feineis noch immer angetan. Zum anderen musste sich die männliche Nanny auch um die Sauberkeit, die Ordnung im Haus und die Reinigung der Wäsche kümmern. Nach eigener Aussage stellte diese Aufgabe bereits eine große Herausforderung dar, räumt Feineis ein.

Timo Feineis wurde für sein soziales Engagement in Südafrika mit einem Zertifikat ausgezeichnet. ***Foto: Koltermann***

Die Sozialarbeit in den Ghettos der schwarzen Bevölkerung war für Feineis ein nachhaltiges Erlebnis

nungen mit Kindern und Jugendlichen gut vorbereitet zu sein, absolvierte Feineis mit anderen Mitstreitern das „Fire-maker"-Projekt. „In diesem Projekt ging es darum, den angehenden Sozialazubis beizubringen, wie sie mit Kindern umzugehen haben. Dazu gehörten beispielsweise die Schaffung einer Vertrauensbasis oder der behutsame Umgang mit Gefühlen", erzählt Feineis. Um die Konzentration der Kinder über einen längeren Zeitraum konstant hoch zu halten, sollten [illegible]

der Neugrabener. Derart vorbereitet, konnten die in einem Crashkurs instruierten Sozialazubis loslegen. Beispielsweise in einem der zahlreichen O.V.C.-Camps. „Meine Aufgabe in dem Camp war hauptsächlich organisatorischer Natur. Dazu zählten die Zubereitung und die Ausgabe des Essens sowie die Aufteilung der Teilnehmer in kleinere Teams. Diese blieben für ungefähr vier Tage zusammen, um den Teamgeist zu fördern. Dieser war angesichts der mannigfaltigen Aufgaben von Nöten", erklärt Feineis. Dieser zeichnete hier auch für die Herrichtung des jeweiligen Camps für Neuankömmlinge verantwortlich. Neben den alltäglichen Dingen wären jedoch ebenso sportliche wie künstlerische Aktivitäten angesagt gewesen. Diese Mischung sei bei allen Beteiligten sehr gut angekommen. Indiz dafür wäre auch der tränenreiche Abschied gewesen, erläutert Feineis.

Nächste Station war ein „Aids-Waisenhaus", von denen es in Südafrika sehr viele gibt. Waren schon die Verhältnisse im O.V.C.-Camp bedrückend, so machten die Lebensbedingungen in dem „Aids-Waisenhaus" betroffen, erzählt Feineis. Ungefähr 80 Kinder und Jugendliche sind in diesem Refugium untergebracht. Ohne die Hilfe des CHA würden die Aids-infizierten Kinder auf der Straße landen – wie so viele andere in Südafrika.

Feineis beteiligte sich an der Sanierung von Teilen des Gebäude-Komplexes. Daneben stellte auch hier die möglichst reibungslose Ausgabe des Essens einen äußerst wich[illegible]

DER NEUE RUF Samstag, 31. Mai 2008

Praktizierte Nächstenliebe

Neugrabener Schüler leistete soziales Jahr in Südafrika ab

Fortsetzung von Seite 1

Die gemeinsame Weihnachtsfeier bildete nach den Worten von Feineis den Höhepunkt dieser Station. „Als Weihnachtsgabe wurde den Kindern und Jugendlichen eine kleine Tüte mit Süßigkeiten geschenkt. Die Beschenkten freuten sich riesig. In Deutschland könnte man dies nicht nachvollziehen", erzählt Feineis.

Die Ärmsten der Armen lernte der junge Neugrabener bei einem späteren Einsatz kennen. Das CHA unterstütze fünf Familien, die allesamt am Existenzminimum leben. Sie „hausen" in selbstgebauten Blechhütten oder wackeligen Bretterbuden und verfügen kaum über ein geregeltes Einkommen. Hunger und Krankheiten seien ein ständiger Begleiter. Deswegen versorge das CHA diese Familien immerhin mit Nahrungsmitteln. Zu mehr reiche es nicht, da dass CHA in Ghana, Nigeria und Indien ebenfalls Hilfsprojekte am Laufen hätte, so Feineis.

Unvorstellbare Zustände – jedenfalls aus europäischer Perspektive- habe er auch im „Kidzclab" und an der „Eagles Nest Christian School" erlebt. Bei letzterer würden 78 Kinder im Alter von zwei bis 14 Jahren in zwei voneinander getrennten Containern Schulunterricht erhalten. Es stünden für die Vermittlung des Lernstoffes nur die allernötigsten Mittel zur Verfügung. Die sanitären Anlagen spotteten jeder Beschreibung, erinnert sich Feineis. Aber alles Lamentieren helfe nicht weiter – Anpacken zur Linderung der Not sei auch hier angesagt gewesen. Er habe unter anderem bei der Organisation des Osterfestes mitgeholfen, erläutert Feineis.

Das soziale Elend, die Krankheiten, die kaum vorhandenen beruflichen Perspektiven und die hohe Kriminalität haben sich im Gedächtnis von Feineis eingeprägt. Doch auch die Freundlichkeit der Kinder und Jugendlichen und ihre Begeisterungsfähigkeit hätten ihn tief berührt. Wenn es die beruflichen und finanziellen Verhältnisse zuließen, würde er nochmals gerne nach Südafrika reisen – alleine schon wegen der wunderschönen Landschaft, kündigte Feineis an.